

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 88 (2001)
Heft: 1/2: Kunststoff Holz = Bois, matière artificielle = Wood, an artificial matter

Artikel: Bücherregale als Haus : Mediothek der Kantonsschule Küsnacht ZH
Autor: Bétrix, Marie-Claude / Consolascio, Eraldo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bücherregale als Haus

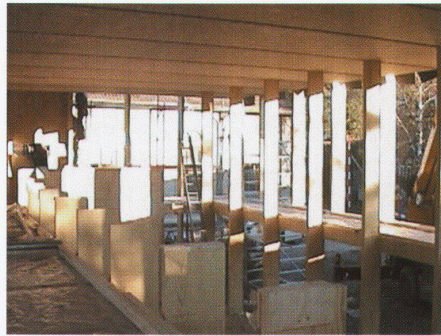
Mediothek der Kantonsschule Küssnacht ZH

Nicht etwa, dass die Architekten eine spezielle Vorliebe für Holz hätten; vielmehr hat sich das Material Holz quasi selbst ins Spiel gebracht. Die Bauaufgabe verlangte im Innenausbau fast nur Bücherregale. Entscheidend war nun die Idee, Tragstruktur und Funktion (Bücherregale) in ein und demselben Bauelement zu kombinieren. Die Büchergestelle tragen alles: Bücher, Böden, Decken und Dach.

In konsequenter Weiterentwicklung des Konzepts der Überlagerung von zwei Funktionen entdeckten die Architekten, dass das Material Holz sowohl den Anforderungen der Struktur als auch jenen des Ausbaus bestens genügt. Durch die gewählte Materialeinheit wird die Einheit von Idee, Umsetzung und Raumstimmung überzeugend verstärkt.

Mediothek der Kantonsschule Küssnacht ZH

Architekten: Marie-Claude Bétrix
und Eraldo Consolascio, Erlenbach ZH
Mitarbeit: Yves Milani
Holzbau-Planung:
Walt + Galmarini AG, Zürich
Holzbau-Ausführung:
Neue Holzbau Trüb AG, Ottikon ZH
Lichtplanung: Tom Donnellan, E-Alava
Baujahr: 1999/2000



In der parkartigen Anlage der Kantonsschule Küssnacht ergänzt die neue Mediothek, in kontrastierender, jedoch ruhiger Art eine bestehende Reihe von Bauten entlang der Bahnlinie. Ihre Lage und ihre Distanz zur benachbarten, gleichzeitig sanierten und umgebauten, ehemaligen Turnhalle schaffen einen neuen, leicht konischen Zwischenraum, der dem Aussen-aufenthalt der Studenten dient. Seine Dimensionen im Sinne eines Negativraums sind genauso wichtig wie diejenigen der Mediothek.

Eine traditionsreiche Bauaufgabe

Der Begriff Mediothek bezeichnet eine durch die heute gängige Elektronik ergänzte Bibliothek. Im Zentrum stehen aber nach wie vor die Bedürfnisse der Leser und die Bücher: das heisst Tische und Regale. Der Entwurf für die neue Mediothek dreht sich um die wunderbaren Gegensätze, welche uns die Welt der Bücher in ihrer Vielseitigkeit eröffnet: Das Hier und Dort, das Nahe und Ferne, alles mit einem Blick erfassbar – etwas, das nur eine Bibliothek bieten kann.

Eines unserer Leitbilder ist das zweigeschossige Galerie-konzept der traditionellen Bibliothek: der Klosterbibliothek, wie jener von Einsiedeln oder von St. Gallen, und der Universitätsbibliothek, wie jener von Coimbra in Portugal oder von Sainte-Geneviève in Paris. Unsere Referenz an sie geschieht mit der peripheren Anordnung der zweigeschossigen Regale. Dadurch sind zwei grosszügige ineinander greifende Räume entstanden.

Der Vergleich mit Alvar Aaltos Bibliothek Viipuri und seiner Bibliothek für die staatliche Volkspensionsanstalt hat uns gezeigt, dass die typologischen Parameter eine bestimmendere Rolle spielen als der Massstab. In Viipuri hat Aalto den Grundtyp seiner späteren Bibliotheken mit abgesenktem Lesesaal entwickelt. Die Lesesäle haben keine Aussicht auf den schönen Park. Dadurch setzt er sich in Widerspruch zu der von der Moderne geforderten Offenheit und Kontinuität von Innen- und Aussenraum: «Angesichts der Tatsache, dass das Gebäude in einem Park steht, handelt es sich um einen eigenartigen, geschlossenen Klotz; in dieser Hinsicht steht das Gebäude im Widerspruch zu dem Sich-der-Natur-Öffnen, das dem Funktionalismus eigen ist.» Aalto selbst begründet die klare Introvertiertheit des Lesesaals wie folgt: «Das Lesen

eines Buches hat sowohl kulturell als auch physisch mit einer merkwürdigen Art von Konzentration zu tun. Aufgabe der Architektur ist es, alle störenden Faktoren auszuschalten.»

Öffnung und Konzentration

Die Frage nach Introvertiertheit oder Offenheit des Bibliotheks-raumes stand auch bei unserer Arbeit im Vordergrund. Zu Beginn dachten wir uns die Glaspaneele durchscheinend, nicht transparent. Ein lang gezogenes Oberlicht sollte alles Licht zentral in den Raum führen. Anhand von Modellen bis zu Mustern im Massstab 1:1 wurde es uns dann möglich, die positive Wirkung der Öffnungen zu prüfen, das Oberlicht zu eliminieren, auf einen Glassiebdruk zu verzichten und zu einer stringenteren Lösung zu gelangen. Die nun realisierten transparenten Glaspaneele bilden absichtlich kein Fenster, kein Bild, keinen eindeutigen Ausschnitt aus der Landschaft; sie sind Hintergrund für die Bücher, ein Negativraum um die Bücher herum; sie bringen eine täglich und saisonbedingt wechselnde Lichtstimmung in den Raum.

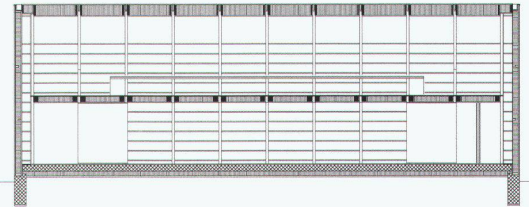
Zugleich jedoch schaffen die ununterbrochene Reihung der Gestelle rund um den Raum, die homogene Bauart und die monochrome Wirkung des Holzes einen Ausgleich wie auch eine Konzentration. Die Bibliothek soll zur Welt geöffnet und in sich geschlossen sein. Im Innern führen die Holzregale allein Regie: präzise, direkt, einfach. Sie bilden das Gebäude, es sind keine nachträglich hinzugefügten Möbel, sie sind das Haus. Homogen und monochrom übernimmt das Holz nicht nur die Funktion der Struktur, sondern auch die der Füllung, alternierend mit Glas auf den beiden Längs-fassaden. Der Rohbau ist der Fertigbau.

Baukörper – Struktur und Bild

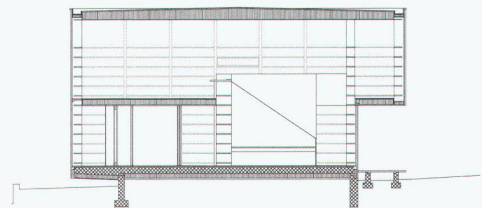
Das Aufbauprinzip der Bücherregale mit ihren Seitenwänden und Tablaren wird auf das Erscheinungsbild des ganzen Bau-körpers mit den scheibenartigen, geschlossenen Stirnfassaden und den völlig transparenten Längsfassaden übertragen. Die plastisch wirkende Auskragung des Obergeschosses schützt die Eingangszone auf der Ostseite. Die Auskragung der Bodenplatte schont die Baumwurzeln auf der Westseite, vermindert die Distanz zum Grün und unterstreicht die Autonomie



Westfassade



Längsschnitt

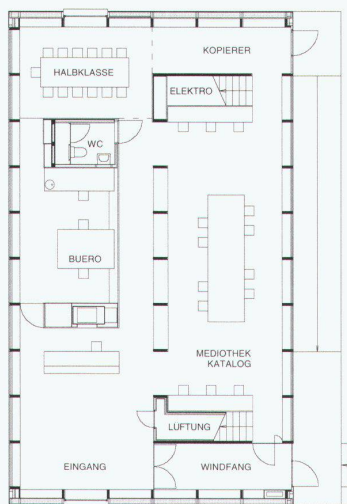
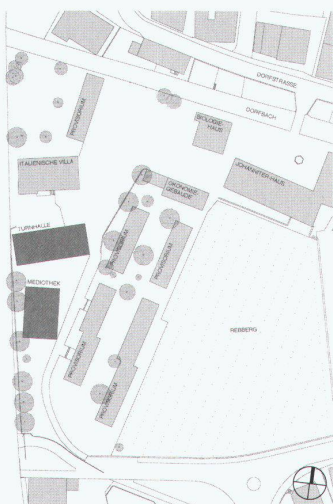


Querschnitt

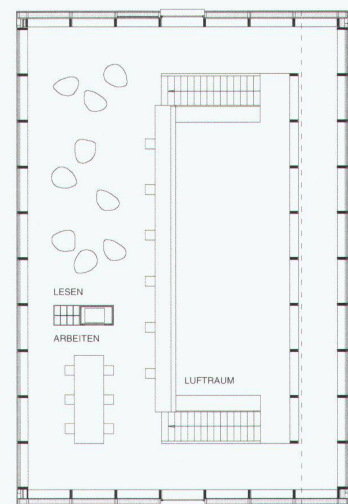
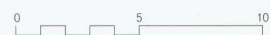
1

1 | Ansicht von Nordost

2 | Detail Ostfassade



Erdgeschoss



Obergeschoss



| 2

des Gebäudes. Der nicht unterkellerte Mediothek-Pavillon wurde, mit Ausnahme der Bodenplatte, in Leichtbauweise ausgeführt. Aussen tritt ein Holz- und Glasbau mit hoch gedämmten Fassaden- und Dachflächen in Erscheinung.

Statik, Konstruktion, Vorfabrikation Minergie-Standard mit konstruktiven Mitteln

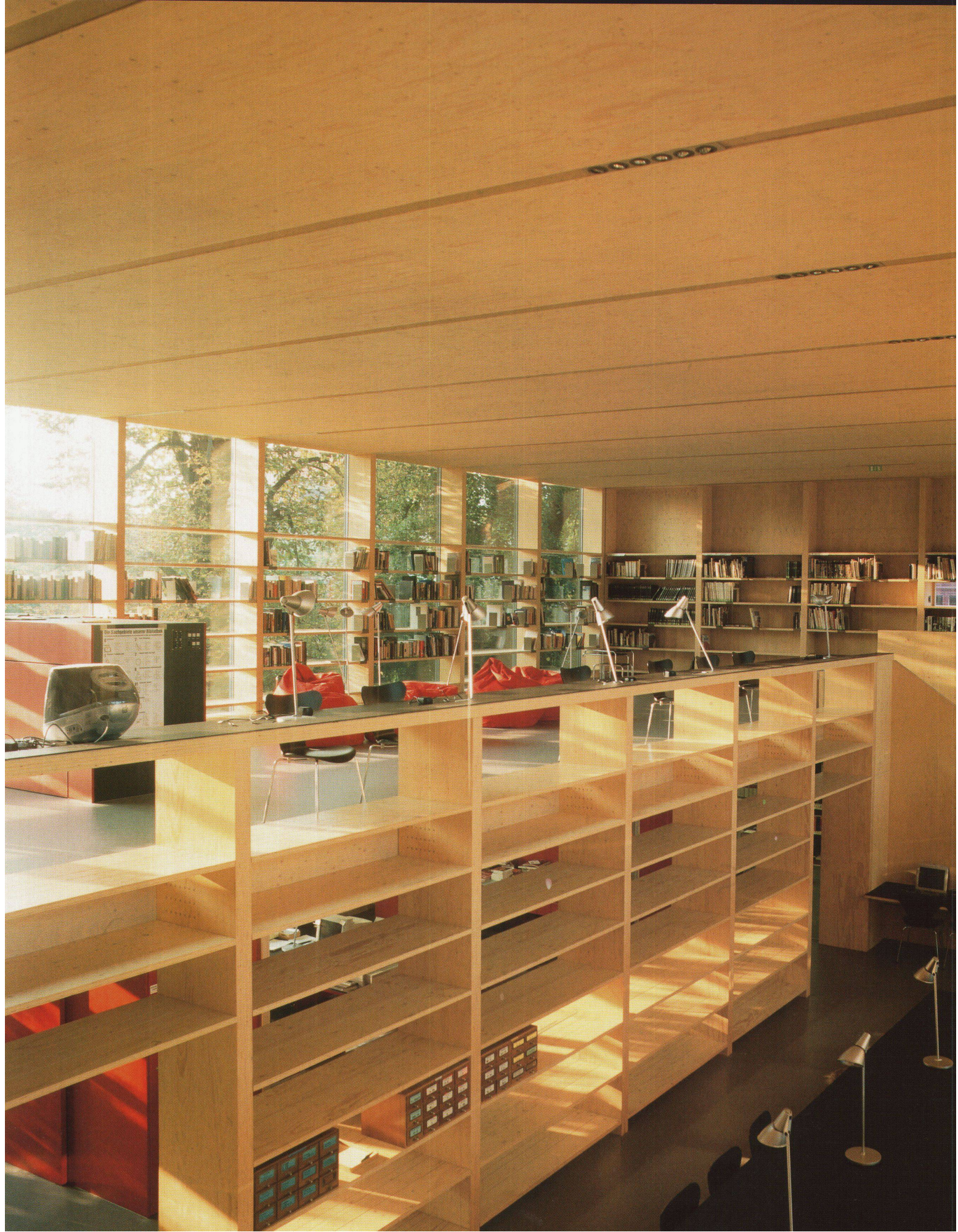
Die Mediothek ist ein Holzbau aus vorgefertigten Kasten-elementen. Fundament und Bodenplatte sind aus Stahlbeton, gegen das Erdreich gedämmt mit 16 cm expandiertem Polystyrol. Die übrige Konstruktion wurde in Leichtbauweise (Holz) ausgeführt. Sie ist das Ergebnis einer Optimierung der Verhältnisse zwischen Statik, Innenausbau und Nutzung, indem die Seitenwände der Bücherregale zugleich die Funktion der Stützen übernehmen. Um eine genügende Flexibilität der Regalnutzung zu gewährleisten, wurden die Tablare nicht zur Knickstabilisierung der Stützen herangezogen. Die Regal-seitenwände weisen einen Achsabstand von 1,90 m und einen Querschnitt von ca. 10×30 cm auf. Sie wurden im selben Material wie die Tablare ausgeführt, um ein homogenes Bild des Regals zu erhalten (Kerto-S-Holzplatten).

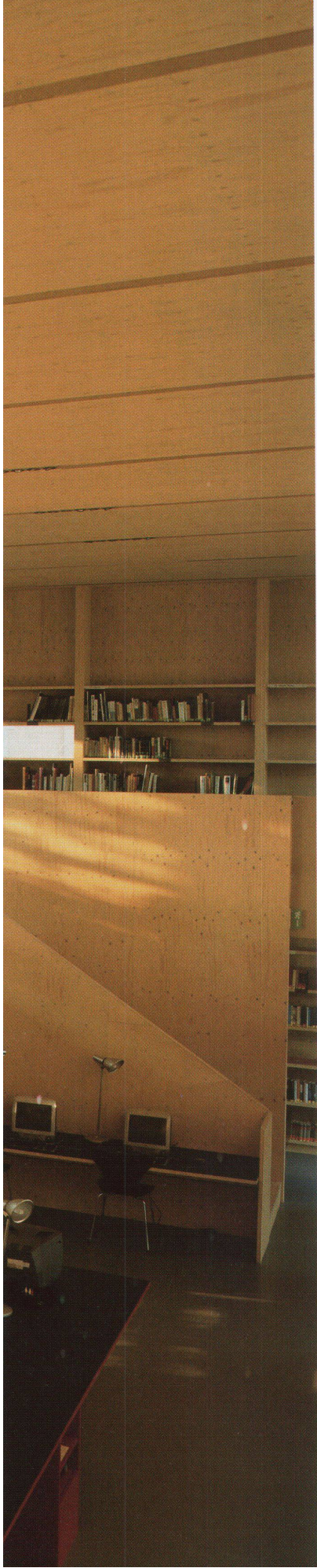
Die Dachkonstruktion besteht aus Brettschichtträgern, die in einem Abstand von 1,90 m das Gebäude in Querrichtung überspannen und auf beiden Stützachsen der Erdgeschoss-längsfassaden aufliegen. Die Auskragung des Obergeschosses ist von ihnen abgehängt, wobei auch hier die Regalzwischen-wände die Funktion der Zugelemente übernehmen.

Die ost- und westseitigen Längsfassaden aus Ganzglas sind ohne aussen liegenden Sonnenschutz als Holzkastenfenster

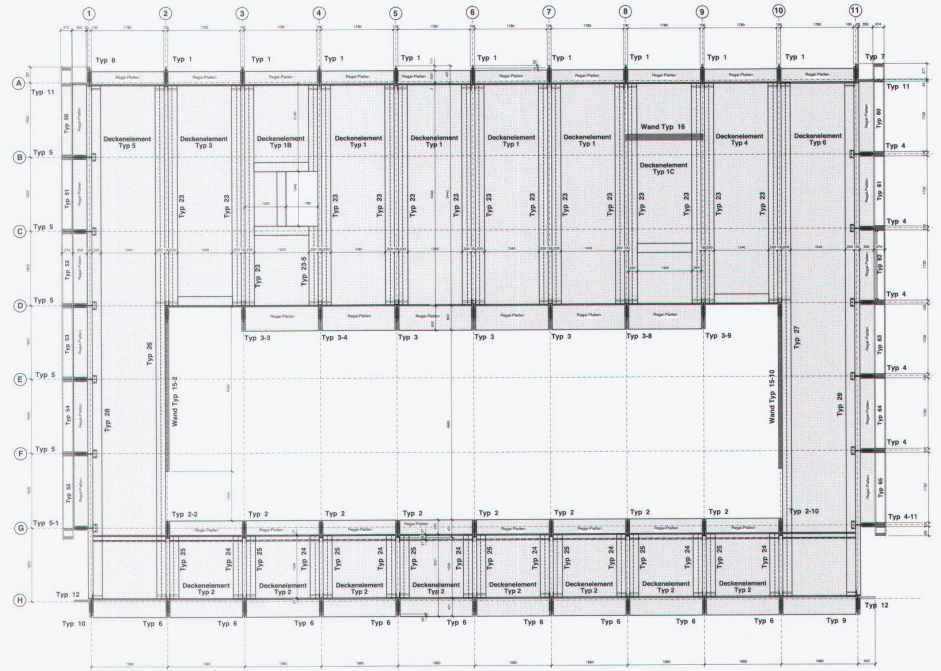
mit integrierter Sonnen-, UV- und Blendschutzvorrichtung ausgebildet. Der U-Wert inklusive Holzrahmen beträgt ganze 0,54 W/m²K. Der Scheibenzwischenraum ist mit Krypton gefüllt und enthält zwei aufgespannte Sonnenschutz-Reflexions-folien. Die Querfassaden bestehen aus hoch gedämmten Holzkastenelementen, gefüllt mit 22 cm Zelluloseflocken, innen sind sie mit einer sperrholzartigen Verkleidung aus Kerto-Q, aussen mit einer Dreischichtplatte und einer vertikalen Bretterschulung als Witterungsschutz versehen. Beim Dach kamen hoch wärmegeämmte Teile in Kastenelementen, gefüllt mit Zelluloseflocken (d=30 bis 44 cm je nach statischen Anforderungen), zum Einsatz. Die Zwischendecke besteht aus den gleichen Holzkastenelementen wie das Dach und die Stirnfassaden. Aus akustischen Gründen sind diese mit Blähton-Schüttung gefüllt. Darauf ist ein Bodenbelag aus Linoleum auf Korkunterlage verlegt. Die Trennstruktur bilden Leichtbauwände aus Holz: meistens Einbaumöbel aus Spanplatten und rot gebeiztem MDF.

Ohne architektonische Abstriche zu machen, ist es gelungen, möglichst viele Aspekte der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Zur Minimierung der Energieflüsse wurde dem Planungsteam der Minergie-Standard als verbindliches Ziel vorgegeben. Dieses Ziel war weniger mit technischen als mit konstruktiven Mitteln zu erreichen. **B. & C.**





3



Erdgeschoss Übersicht

23

3 | Blick in den Katalogbereich

4 | Lesebereich auf der Galerie



4